

Einleitung

Frederike van Oorschot und Florian Höhne

März 1865. Der US-amerikanische Präsident hält seine zweite Antrittsrede. Darin sagt er, die Beseitigung der Sklaverei sei Gottes Wille.¹

Februar 1999. Vertreter ländlicher Gemeinden betonen vor dem damaligen Vizepräsidenten Südafrikas, Thabo Mbeki, die Bedeutung ihrer christlichen Identität für ihr Engagement in der Zivilgesellschaft Südafrikas.

Juli 2006. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) veröffentlicht die Denkschrift »Gerechte Teilhabe« zum Thema Armut. Der Text löst eine breite Diskussion in Deutschland über Armut und Armutsüberwindung aus.²

Phänomene so unterschiedlich wie diese sind unter dem Begriff Öffentliche Theologie – oder englisch: »Public Theology« – behandelt und diskutiert worden. Die Beispiele zeigen einmal, worum es Öffentlicher Theologie ungefähr geht: um die öffentliche Rede der Kirche, die religiöse Dimension von Politik, die öffentliche Rolle religiöser Orientierungen aus partikularen Traditionen, den Öffentlichkeitsauftrag der Christinnen und Christen.

Darüber hinaus zeigen die drei Beispiele aber vor allem, wie unterschiedlich die Themen sind, denen sich Öffentliche Theologinnen und Theologen widmen. Eine ebenso große Vielfalt gibt es bei methodischen und dogmatischen Vorentscheidungen sowie praktischen Aktionen.

Trotz – oder vielleicht sogar: wegen dieser augenfälligen Offenheit und Binnenpluralität hat das Paradigma »Öffentliche Theologie« in Deutschland und international im vergangenen Jahrzehnt an Bedeutung gewonnen: Spätestens seit 2007 sind Öffentliche Theologinnen und Theologen weltweit auch institutionalisiert im »Global Network for Public Theology« (GNPT) vernetzt und haben mit dem ebenfalls seit 2007 erscheinenden »International Journal of Public Theology« (IJPT) eine entsprechende Diskussionsplattform. Deutsche Basis des GNPT ist die 2008 gegründete Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie in Bamberg.

¹ Vgl. dazu die Aufsätze von Ronald F. Thiemann und Martin E. Marty in diesem Band.

² Vgl. dazu den Aufsatz von Heinrich Bedford-Strohm in diesem Band.

Gleichzeitig erschwert diese Offenheit und Binnenpluralität des Diskurses Öffentlicher Theologie eine Antwort auf die Frage, was Öffentliche Theologie denn nun eigentlich sei. An systematischen Antwortversuchen mangelt es nicht.³ Während all diese Ansätze für ihren jeweiligen Kontext sehr klärend und instruktiv sein können, geht in ihrer Systematik doch immer etwas von dem verloren, was Öffentliche Theologie gerade interkontextuell »auch noch« ist.

Unser Ziel mit dem vorliegenden Band ist es, auf das weite Diskursfeld Öffentliche Theologie zu führen und dabei so viel wie möglich von diesem »auch noch« stehen zu lassen. Deshalb schlägt dieser Band keine abschließende Definition Öffentlicher Theologie vor, sondern lässt Öffentliche Theologinnen und Theologen aus den unterschiedlichsten Kontexten selbst zu Wort kommen.

Die hier zusammengestellten Texte sollen für sich sprechen. Nur so kann die Binnenpluralität des Diskurses Öffentlicher Theologie und damit das »auch noch« deutlich werden. Deshalb verzichten wir auf längliche Texteingführungen, die Leserinnen und Lesern mit unserer Interpretation der jeweiligen Text vorprägen könnten. Deshalb verzichten wir auf eine nach inhaltlichen Kriterien systematisierte Gliederung und präsentieren die Texte nach ihrem geographischen Kontext sortiert.

Natürlich konnten wir in diesem Band nur einen winzigen Ausschnitt aus der weiter wachsende Fülle von Texten zur Öffentlichen Theologie wiedergeben. Der Band kann von daher auch nur als erste Einführung in und erste

³ VICTOR ANDERSON, *The Search for Public Theology in the United States*, in: THOMAS G. LONG/ EDWARD FARLEY (Hrsg.): *Preaching as a Theological Task*. World, Gospel, Scripture, Louisville (KY) 1996, 19–31; E. HAROLD BREITENBERG, *What is Public Theology?*, in: DEIRDRE KING HAINSWORTH/ SCOTT R. PAETH (Hrsg.), *Public Theology for a Global Society. Essays in Honor of Max Stackhouse*, Grand Rapids (MI)/ Cambridge (GB) 2010, 3–17; LINELL E. CADY, *H. Richard Niebuhr and the Task of a Public Theology*, in: RONALD F. THIEMANN (Hrsg.), *The Legacy of H. Richard Niebuhr* (Harvard Theological Studies, 36), Minneapolis 1991, 107–129; DIES., *A Model for a Public Theology*, in: *Harvard Theological Review* 80 (1987), 193–212; FLORIAN HÖHNE, *Öffentliche Theologie. Begriffsklärungen und Grundfragen*, Leipzig (voraussichtlich 2015); GÜNTER THOMAS, *Public Theologies. A Systematic Typology with Reference to their Functions, Forms and Perspectives*, in: LEN HANSEN/ NICO KOOPMAN/ ROBERT VOSLOO (Hrsg.), *Living Theology. Essays presented to Dirk J. Smit on his sixtieth Birthday*, Wellington (South Africa) 2011, 536–553; FREDERIKE VAN OORSCHOT, *Public Theology facing Globalization*, in: HEINRICH BEDFORD-STROHM/ FLORIAN HÖHNE/ TOBIAS REITMEIER (Hrsg.), *Contextuality and Intercontextuality in Public Theology. Proceedings from the Bamberg Conference 23.–25.06.2011 (Theology in the Public Square/ Theologie in der Öffentlichkeit, 4)*, Münster 2013, 225–231; RUDOLF VON SINNER, *Öffentliche Theologie. Neue Ansätze in globaler Perspektive*, in: *EvTh* 71 (2011) 5, 324–340; WOLFGANG VÖGELE, *Zivilreligion in der Bundesrepublik Deutschland*, Gütersloh 1994, 418–425.

Orientierung auf dem Diskursfeld Öffentlicher Theologie fungieren. Was aber macht einen Text in unseren Augen zu einem Grundtext Öffentlicher Theologie? Die folgenden Kriterien haben die Auswahl bestimmt: *Rezeptionsbreite*, *Repräsentativität* und das *Recht der Ränder*. Wir haben erstens diejenigen Texte ausgesucht, die eine breite und lange Rezeptionsgeschichte in Debatten Öffentlicher Theologie haben: Texte, die als Ausdruck Öffentlicher Theologie diskutiert, kritisiert und prägend wurden. Von diesem Kriterium her erklärt sich, dass der Großteil der Texte vor über zehn Jahren erschienen ist und so schon eine Wirkungsgeschichte entfalten konnte. Für die jüngere Debatte sei auf die Artikel im International Journal of Public Theology (IJPT) verwiesen. Zweitens sind Texte aufgrund ihrer Repräsentativität aufgenommen worden, weil also die in ihnen formulierten Einsichten und Fragen charakteristisch sind für eine ganze Diskussionslinie oder weil sie das Werk ihres Autors zusammenfassen. Daneben wurden drittens Texte aus verschiedenen Erdteilen aufgenommen, auch wenn die Beiträge in den Debatten sehr unterschiedlich stark rezipiert werden. Die – aus Sicht der überwiegend atlantisch geprägten Debatte – »Randperspektiven« sollen – so unsere Vorentscheidung – gleichberechtigt zu Wort kommen. Geleitet von diesen Kriterien haben wir die vorliegende Auswahl gewagt und dabei die Gefahr in Kauf genommen, dass dem Kenner der Debatte sogleich andere wichtigere Texte einfallen, die hier um der Kürze willen fehlen.

Ohne entgegen der obigen Ankündigung nun doch längere Einführungen zu geben, sollen die folgenden Absätze für jeden einzelnen Text begründen, wieso er einen »Grundtext Öffentlicher Theologie« darstellt:

Aus dem *US-amerikanischen Kontext* haben wir vier Positionen ausgewählt. Den Anfang macht ein Aufsatz des damaligen Chicagoer Kirchengeschichtlers *Martin E. Marty*. Die erste Nennung des Begriffs »Public Theologian« (Öffentlicher Theologe) begründet seine Bedeutung und Rezeption.⁴ Damit ist die Entdeckung des Paradigmas Öffentliche Theologie für den US-amerikanischen Kontext auf die dortige Debatte über eine etwaige »civil religion«, eine »religiöse Dimension der politischen Kultur«⁵ zurückführbar. In dem Aufsatz unter-

⁴ So DAVID HOLLENBACH, *Public Theology in America. Some Questions for Catholicism after John Courtney Murray*, in: *Theological Studies* 37 (1976), 290-303, 290; ROLF SCHIEDER, *Civil Religion. Die religiöse Dimension der politischen Kultur*, Gütersloh 1987, 177; ROBERT W. MCELROY, *The Search for An American Public Theology. The Contribution of John Courtney Murray*, New York 1989, 4; VÖGELE, *Zivilreligion*, 418; MARY DOAK, *Reclaiming Narrative for Public Theology (SUNY Series, Religion and American Public Life.)*, Albany 2004, 5.

⁵ So Schieder im Untertitel von SCHIEDER, *Civil Religion*.

scheidet Marty Zivilreligion mit und ohne Gottesbegriff, sowie einen priesterlich-affirmativen und einen prophetisch-kritischen Modus zivilreligiöser Rede. Die Propheten in der Zivilreligion mit Gott nennt Marty Öffentliche Theologen. Damit steht der Text schon für die in Öffentlicher Theologie noch immer diskutierte Frage, ob sich religiöse Reden und Aktionen affirmativ oder kritisch gegenüber ihren jeweiligen gesellschaftlichen Kontexten verhalten sollen.

Ein zweiter Text stammt von einem ebenfalls Chicagoer Theologen, repräsentiert aber eine ganz andere Herangehensweise an Öffentliche Theologie: *David Tracy* geht von der wissenschaftlichen Theologie aus und unterscheidet drei Öffentlichkeiten, die diese adressiere: Akademie, Kirche und Gesellschaft. Der hier aufgenommene Aufsatz Tracys ist zwar weniger bekannt als »Theology as Public Discourse«⁶ (Theology als öffentliche Rede), hat aber den Vorteil, sowohl besagte Unterscheidung dreier Öffentlichkeiten zu erklären als auch Tracys theologische Entwicklung von Anfang der 1970er bis Anfang der 1980er Jahre nachzuzeichnen und so erste Einsichten in seine Theorie der Öffentlichkeit des Partikularen zu ermöglichen.

Der zuletzt am Princeton Theological Seminary tätige Theologe *Max L. Stackhouse* entwickelte in seinem Band »Public Theology and Political Economy«⁷ 1987 eine der ersten Konzeptionen Öffentlicher Theologie in den USA. Sein Interesse insbesondere an wirtschaftsethischen Fragen und theologischer Gesellschaftsanalyse prägte seine Theologie bis hin zu seinem letzten Projekt »God and Globalization«⁸. Der in diesem Band aufgenommene Aufsatz ist zwar nicht Teil eines dieser Hauptwerke, zeigt aber insbesondere die spezifische Verortung und Abgrenzung seiner Konzeption in den Referenzdebatten um Zivilreligion und politische Theologie.

Der 2012 verstorbene *Ronald F. Thiemann*, ehemaliger Dekan der Harvard Divinity School, stand mit seinem theologischen Ansatz einerseits der post-liberalen Theologie eines George Lindbeck und der Theologie Stanley Hauerwas' zeitweise nahe, unterschied sich von ihnen aber gerade durch sein Interesse für Öffentliche Theologie.⁹ In dem hier übersetzt wiedergegebenen Text aus dem Band »Constructing a Public Theology« von 1991¹⁰ fragt er – ausgehend von der Spannung zwischen der rhetorischen Macht und der politischen

⁶ Erschienen in: *The Christian Century* 92 (1975), 280–284.

⁷ MAX L. STACKHOUSE, *Public Theology and Political Economy*. Christian Stewardship in Modern Society, Grand Rapids 1987.

⁸ MAX L. STACKHOUSE (Hrsg.), *God and Globalization*. Band 1–4. Harrisburg/New York 2000–2007. Stackhouses Hauptwerk in dieser Reihe trägt den Titel: *Globalization and Grace*. *God and Globalization* 4, New York 2007.

⁹ Ähnliches stellt er selbst fest: RONALD F. THIEMANN, *Constructing a Public Theology*. *The Church in a Pluralistic Culture*, Louisville 1991, 12.

¹⁰ Vgl. die Literatur von Thiemann, die nach seinem Aufsatz in diesem Band angegeben ist.

Ohnmacht der Religion - nach einer angemessenen öffentlichen Rolle der Religion. Charakteristisch für eine Spur auf dem Diskursfeld Öffentlicher Theologie ist auch die öffentliche Rolle, in der Thiemann die Kirchen sieht: als Schulen öffentlicher Tugend.

Der am Roanoke College (Salem/Virginia) tätige *Robert Benne* entwirft in seiner 1995 publizierten Monographie »The Paradoxical Vision« eine dezidiert lutherische Öffentliche Theologie ausgehend von der lutherischen Figur des Paradoxons. Öffentliche Theologie ist für Benne das Engagement einer lebenden Religion mit ihrer Umwelt, ausgehend von den ihr eigenen Traditionen. Der Kern der öffentlichen Theologie liegt für Benne im Grundparadox christlicher Theologie, dem Leben und Sterben Jesu Christi. Dies entfaltet er als Rahmen Öffentlicher Theologie in vier weiteren paradoxalen Bestimmungen des menschlichen Lebens in der Welt unter Gottes Herrschaft. Das Kapitel stellt seine Position in Auszügen vor.

Aus dem *südafrikanischen Kontext* haben wir zwei Autoren stellvertretend für eine breite Debatte um Öffentliche Theologie ausgewählt.

Für *John W. De Gruchy* steht die Weiterführung des Widerstands gegen die Apartheid unter den Bedingungen der modernen Demokratie im Zentrum. Als Zeitzeuge und Beteiligter führt er aus, wie sich die theologische Debatte in Südafrika von einer Politischen zu einer Öffentlichen Theologie gewandelt hat. Sein Aufsatz bietet daher eine instruktive Einführung in die theologischen Debatten Südafrikas der letzten Jahrzehnte, ausgehend von der Anti-Apartheidsbewegung. Zugleich zeigt De Gruchy auf, welche Impulse europäischer und nordamerikanischer Theologie in die Entwicklung der Öffentlichen Theologie in Südafrika eingeflossen sind und welche Umdeutungen diese Impulse erfahren haben. Anhand konkreter, stellenweise biographischer, Beispiele zeichnet De Gruchy die Konturen seines Verständnisses Öffentlicher Theologie nach.

Der zweite Beitrag aus Südafrika stammt von *Dirk J. Smit*, der in Stellenbosch Systematische Theologie lehrt. Er bietet einen luziden Überblick über die divergierenden *stories* zur Genese Öffentlicher Theologie, der in der kurzen Zeit seit seiner Publikation bereits als treffende Analyse der Debatte anerkannt wurde. Zusätzlich zu diesem Überblick macht er auf der Metaebene einen Vorschlag, wie der Begriff des Paradigmas für das Paradigma Öffentlicher Theologie angesichts dieser Vielfalt sinnvoll verstanden werden kann.

Der geographische Raum *Asien, Australien, Ozeanien* ist in der Debatte um die Öffentliche Theologie bislang nicht so stark beteiligt wie andere Kontexte.¹¹

Elaine Wainwrights Beitrag stellt einen der wenigen Aufsätze zur Öffentlichen Theologie aus Ozeanien dar. Die an der University of Auckland tätige Theologin problematisiert in ihrem Aufsatz den Begriff des »Kontextes« im Rahmen der Debatten um Öffentliche Theologien. Am Beispiel von Projekten und Aktionen schärft sie ihren Kontextbegriff zu einem Verständnis von Text@ Context ausgehend von den Einsichten der biblischen Theologie. Als zentrales Anliegen Öffentlicher Theologie im ozeanischen Raum bestimmt Wainwright den Klimawandel. Daher umreißt sie ausgehend von der Neubestimmung des Kontextbegriffes ein ozeanisches Konzept einer »Moana (Wasser, Ozean) Theologie«.

Der Text des australischen Theologen *James Haire* ist vor allem deshalb interessant, weil er vom asiatischen Kontext mit seinen eigenen Problemkonstellationen und seiner kulturell bedingt ganz anderen Beziehung von Öffentlichkeit und Privatheit her danach fragt, ob Öffentliche Theologie nicht eine rein westliche Angelegenheit ist, die eine westliche, aufgeklärte Verdrängung der Religion aus dem öffentlichen Raum voraussetze. Damit verweist er auf ein wichtiges Thema in der öffentlich-theologischen Debatte der vergangenen Jahre: Kontextualität und Interkontextualität. Insgesamt fragt er vor allem nach einer friedensfördernden Öffentlichen Theologie in Asien.

Gerade am *Kontext Lateinamerika* werden die Einschränkungen einer Textsammlung wie der vorliegenden besonders deutlich. Dem Anliegen (und oft auch dem Begriff nach) gibt es eine breite Debatte um eine »teologia pública« in den lateinamerikanischen Ländern. Dass diese nur in Ausnahmefällen mit der internationalen Debatte um die Öffentliche Theologie verbunden ist, die in dieser Textsammlung nachgezeichnet werden soll, hat sowohl sprachliche als auch inhaltliche Gründe.¹²

Der in São Leopoldo tätige Theologe *Rudolf von Sinner* entwickelte in den letzten Jahren den international am stärksten rezipierten Entwurf Öffentlicher Theologie aus Lateinamerika. Diesen bestimmt er als Theologie der »cidadania«, einer Theologie der Bürgerrechte. Ausgehend von den Entwicklungen

¹¹ Vgl. die Verweise auf die wenigen bestehenden Publikationen von Kavafolau und Ernst in den weiterführenden Literaturhinweisen am Ende des Buches.

¹² Verwiesen sei daher hier – neben den englischen Beiträgen von Jakobsen und Míguez-Bonino, die in den weiterführenden Literaturhinweisen aufgeführt wurden – auf RONALDO CAVALCANTE, *A Cidade e o Gueto. Introdução a uma Teologia Pública Protestante*, São Paulo 2010; ALFONSO MARIA LIGÓRIO SOARES/ JOÃO DÉCIO PASSOS (Hrsg.), *Teologia Pública. Reflexões sobre uma Área de Conhecimento e sua Cidadania*, São Paulo 2011; JÚLIO PAULO TAVARES ZABATIERO, *Para uma Teologia Pública*, São Paulo 2011.

der Befreiungstheologie zeigt von Sinner auf, wie die Öffentliche Theologie als ein Weg der Rekontextualisierung der Befreiungstheologie verstanden werden kann. Die Herausforderungen für eine Öffentliche Theologie in Brasilien liegen in der Vermittlung, was es heißt Bürger zu sein und seine Rechte effektiv wahrnehmen und vertreten zu können. Es handelt sich nach von Sinner vor allem um eine urbane Herausforderung, die er an Einzelfällen konkretisiert. Auch wenn die Bezeichnung Öffentliche Theologie bislang nicht verbreitet ist, entwickelt von Sinner sie in der Zuspitzung einer Theologie der »*cidadania*« als offenes Konzept, das zugleich die konkreten Probleme deutlich benennt.

Im europäischen Raum wird die Debatte um die Öffentliche Theologie vor allem in Großbritannien und Deutschland geführt.¹³

Den Auftakt der deutschen Beiträge bietet ein sehr kurzer Beitrag von *Jürgen Moltmann*. Interessant an diesem Text ist die Tatsache, dass er die Bezeichnung Öffentliche Theologie aufgreift, um damit sein theologisches Anliegen zu benennen, das sonst unter der Bezeichnung »Politische Theologie« firmiert. Hier zeigt sich – wie auch in den Beiträgen von De Gruchy und von Sinner – die Nähe zwischen den Bezeichnungen und den damit verbundenen Inhalten. Kennzeichnend für die Breite der unter dem Terminus Öffentliche Theologie gefassten Diskussion ist, dass diese Nähe z. B. von Max Stackhouse vehement bestritten wird.

Wolfgang Huber war es, der bereits in seiner Habilitationsschrift »Kirche und Öffentlichkeit« 1972 überlegte, den Begriff »Politische Theologie« durch »Öffentliche Theologie« zu ersetzen – und sich dann wegen der Vagheit des zweiten doch dagegen entschied.¹⁴ Allerdings hat er diese Entscheidung später offenbar revidiert: Seit 1993 erscheint unter Hubers Mitherausgeberschaft eine Reihe mit dem Titel »Öffentliche Theologie«.¹⁵ Huber kann als derjenige gelten, der den Begriff »Öffentliche Theologie« in Deutschland eingeführt hat. Aus den zahlreichen Texten Hubers zu diesem Thema haben wir zwei Abschnitte aus seinem Buch »Kirche in der Zeitenwende« von 1998 gewählt, weil hier der für Huber charakteristische Fokus auf die öffentliche Kirche deutlich

¹³ Für Großbritannien hätte es nahegelegen einen Text von Duncan B. Forrester aufzunehmen. Hier blieben die Bemühungen um Übersetzungs- und Verwertungsrechte leider erfolglos. Hinweise auf zentrale Texte von Forrester finden sich in den weiterführenden Literaturhinweisen am Ende des Bandes.

¹⁴ WOLFGANG HUBER, *Kirche und Öffentlichkeit*, München 1991, 478. Für die hier erzählte Geschichte des Begriffs Öffentliche Theologie in Deutschland vgl. auch VÖGELE, *Zivilreligion*, 418–421.

¹⁵ WOLFGANG HUBER, Vorwort, in: B. C. BIRCH/ L. L. RASMUSSEN, *Bibel und Ethik im christlichen Leben*, (Öffentliche Theologie, 1), Gütersloh 1993, 9–12. Vgl. auch VÖGELE, *Zivilreligion*, 421.

und die einschlägige Unterscheidung von Kirche als Kontrastgesellschaft, als Gesellschaftskirche oder eben als öffentliche Kirche erklärt wird.

In der Generation nach Wolfgang Huber ist es in Deutschland vor allem der ehemalige bamberger Theologieprofessor und gegenwärtige bayrische Landesbischof *Heinrich Bedford-Strohm* der die Bearbeitung Öffentlicher Theologie vorangetrieben hat. Neben der Verortung der Kirche in der Zivilgesellschaft (in einer bestimmten Lesart dieses Begriffs) ist es vor allem ein immer wieder leicht veränderter Katalog von Leitlinien für das öffentliche Reden der Kirche, der Bedford-Strohms Ansatz Öffentlicher Theologie charakterisiert. Der ausgewählte Text von 2008 enthält sowohl eine Erklärung besagter Leitlinien als auch Erwägungen zum Verständnis der Zivilgesellschaft.

Um diese Auswahl an Texten Leserinnen und Lesern im deutschsprachigen Raum zugänglich zu machen und auch Nutzung in Seminarkontexten zu erleichtern, haben wir die ursprünglich englischen Arbeiten ins Deutsche übersetzt. Wo es für das Verständnis wichtig ist, sind englische Ausdrücke in Klammern wiedergegeben. Die englischen Zitate in den englischen Aufsätzen sind nur dann übersetzt, wenn dies für das Verständnis des Textes unerlässlich ist. Ursprünglich auf Deutsch publizierte Texte (R. von Sinner, J. Moltmann, W. Huber, H. Bedford-Strohm) wurden unverändert abgedruckt.

Weiterführende Literatur der einzelnen Autoren in Deutsch und Englisch wird direkt nach den jeweiligen Aufsätzen angegeben. Ein Verzeichnis mit insgesamt weiterführender Literatur befindet sich genauso am Ende dieses Bandes wie ein Verzeichnis der Erstveröffentlichungen der jeweiligen Texte.

Der vorliegende Band wäre so nicht möglich geworden, ohne die Übersetzungs- und Abdruckgenehmigungen der jeweiligen Autoren und Verlage. Dafür sei allen an dieser Stelle herzlich gedankt. Ebenso bedanken wir uns bei Dr. Annette Weidhas und Anne Grabmann für die kompetente Betreuung der verlegerischen Seite des Projekts. Für Hilfestellungen bei der Übersetzung und Korrektur sei Philipp van Oorschot und Tasi Perkins herzlich gedankt.

Hannover und Fürth, November 2014